

STEFAN GEORGE  
SÄMTLICHE WERKE  
IN 18 BÄNDEN  
BAND XV

KLETT-COTTA

STEFAN GEORGE  
ZEITGENÖSSISCHE DICHTER

ÜBERTRAGUNGEN  
ERSTER TEIL

ROSSETTI · SWINBURNE · DOWSON  
JACOBSEN · KLOOS · VERWEY · VERHAEREN

KLETT-COTTA

## VORREDE DER ERSTEN AUSGABE

In der vorliegenden Sammlung sind eine Anzahl Werke der wichtigsten Geister vereinigt denen man das Wiedererwachen der Dichtung in Europa verdankt und die in den früheren Jahrgängen der Blätter für die Kunst zum erstenmal nach Deutschland eingeführt wurden. Diese in verschiedenen Heften zerstreuten Proben sind im Laufe der Zeit zu Büchern angewachsen. Dass sie jetzt erscheinen wurde zum Teil veranlasst durch den Unwillen über die Entstellungen die als Wiedergabe der verehrten Meister bei uns eben sich anbieten: Weder die verjäherte Breite der biedern Nachfahren noch der täuschende Schwung der hurtigen Lehrlinge lassen den neuen Geist durchbrechen. Der Einsichtige wird die gewerbsmässige Vollständigkeit nicht unbedingt einer Auslese vorziehen so wenig als das Ganze in Fälschung dem echten wenn auch kleinen Teil. Es könnte erstaunen dass sich hier an die nun bekannten Dichter des ältern Geschlechts unmittelbar die kaum bekannten jüngeren reihen. Aber wie bei ihrem Erscheinen vor längeren Jahren von diesen ersten nicht einmal die Namen bei uns öffentlich angeführt wurden während sie heute sich einer ziemlichen Berühmtheit erfreuen: so können auch jene letzten in einem weiteren Jahrzehnt wenigstens dem Namen nach in aller Munde sein.

## II

### DER LIEBE ERLÖSUNG

Du flössest meinem munde allzeit ein  
Der in der liebe stunde fromm entbrennt  
Der liebe fleisch und blut im sakrament ·  
Ich fühle dir genaht: der odem dein

Muss ihres domes tiefster weihrauch sein ·  
Du hast sie stumm empfangen und dir nennt  
Sie ihren wunsch dass nichts von dir mich trennt  
Und überm kelche sprachst du: denke mein!

O welches glück mir deine huld verleiht  
Und welchen ruhm der liebe! trittst du vor  
Den steilen weg zu dem verlassnen tor

Zum seufzersee zum ort der traurigkeit  
Und bist erlöser dort und steigt befreit  
Mein geist aus banden wenn du winkst empor.

### III

#### LIEBES-SCHAU

Wann · liebe · werd ich dich zumeist gewahr?  
Wenn meiner augen geister in dem licht  
Feiern vorm altar deinem angesicht  
Der liebe dienst · durch dich mir offenbar?

Um uns in dunkler stund – wir einsam paar –  
Wenn enggeküsst durch blasse dämmerung bricht  
Dein schimmernd antlitz und mit schweigen spricht ·  
Wenn deine seele all mein eigen war?

O liebe liebste soll ich nie mehr hier  
Dich schauen · noch den schatten nur von dir  
Noch deiner augen bild am frühlingstag:

Wie rauschte dann ob lebens finstrem hang  
Verwelkter hoffnung laub im sturmesdrang  
Des todes nieverwehendem flügelschlag?

## IV

### DER KUSS

Welch qualmend leid in tödlichem verzug  
Und welches tückevollen wechsels bann  
Dem leib den ruhm · der seele rauben kann  
Die hochzeitskleider die sie heute trug!

Denn sieh! ihr mund in dieser stunden flug  
Mit meinem solch mittönend spiel begann  
Wie Orpheus sehnt' als er sie halb gewann ·  
Der darbenden die lezte laute schlug.

Ich war ein kind in ihrer hand · ein mann  
Wenn brust an brust wir schmiegeten · wir zu zweit  
Geist wenn ihr geist durchdringend mich befreit ·

Gott wenn vorm ganzen lebensatem rann  
Das lebensblut · an brunst wetteifernd dann  
In feuer feuer · gier in göttlichkeit.

## IX

### DAS GEBURTS-BAND

Bemerktet ihr in manchen häusern nie  
Wie zwei erzeugt im ersten hochzeitsbette  
Stets halten ihre eigne sanfte kette  
Vergass sich auch der pflegrin brust und knie.

Wol sind mit ihres vaters kindern sie  
In sinn und tat gutwillig · doch für jeden  
Der beiden gibt es ein geheimes reden  
Und birgt ein wort vollkommne harmonie.

So · Liebe · als ich dich zuerst gekannt  
Schien mir: die mir verbundene seele ist  
Mehr als das leben weiss mit mir verwandt.

Du mit mir spross fern dort wo sichs vergisst  
Und lang mit schau und schall nicht greifbar · bist  
Als seelen-mitgeburt mir wol bekannt.

## XXII

### GEBROCHENE MUSIK

Die mutter wenn sie meint dass im gelall  
Des säuglings sie zuerst ein wort erkannt:  
Sie rührt sich kaum · die augen abgewandt  
Mit offnem mund und ohr · dass dieser schall

Sie nochmals rufe . . angst- und zweifelsvoll  
Hat so die seele oft gelauscht bis sang  
Ein taglang innres wimmern schliesslich klang  
Und süss musik und süss die träne quoll.

Doch jezt – wie oft auch meine seele schon  
Auf dies gewohnte flüstern horcht – wie ein  
Verschlussner dumpfer meeresmuschel-ton:

Es kommt kein sang · allein die stimme dein ·  
O bitterlich geliebte! und ihr lohn  
Ist einzig unerlaubten betens pein.

## XXIV

### WEIDENWALD

#### I

Ich sass mit Amor an des baches hang ·  
Wir neigten uns zum wasser · er und ich ·  
Er sprach kein wort und blickte nicht auf mich ·  
Er rührte nur die laute wo erklang

Ein tiefes ding das ihn zu reden zwang.  
Nur trafen unser beider augen sich  
In niedrer welle · deren rauschen glich  
Der teuren stimme und ich weinte bang.

Ich weinte und sein aug ward ihrem gleich ·  
Mit seines fusses seiner flügel streich  
Wischt er den tau durch den das herz mir schwoll.

Dann wurden dunkle kreise wallend haar ·  
Als ich mich bückte bot den mund sie dar  
Und volles küssen mir zur lippe quoll.

## XXV

### II

Und Amor sang: es war ein sang halblaut  
Umstrickt von dingen die entwirrbar kaum ·  
So wimmern seelen öd im todesraum  
Wenn immer noch der neue tag nicht graut.

Dann hab ich eine dumpfe schar geschaut  
Von wesen abseits – eins an jedem baum ·  
Sie alle Sie und ich in trübem traum ·  
Die schatten unsrer tage ohne laut.

Sie sahn uns an – gewiss: gekannt zu sein  
Und wehe seelen waren drunten wo  
Der unversöhnlich enge kuss entfloh.

In eigen-mitleid alle brechend schrein:  
Ach einmal einmal einmal nur allein!  
Und Amor sang noch und sein lied klang so:

## XXVI

### III

Ihr all die ihr im weidenwalde schweift  
Und schweift mit hohlem weissen antlitz sacht ·  
Nach welchem einsam tiefen fall geschleift ·  
In welcher langen lebenslangen nacht!

Eh wieder ihr · die ohne macht ihr streift  
Nach letzter hoffnung – die ihr ohne macht  
Nach eurer unvergessnen speise greift ·  
Eh euch · eh wiederum das licht euch lacht!

Ach bittere ränfte in dem weidenwald  
Mit giftblatt bleich · mit blutkraut brennend rot!  
Ach wenn ein solcher pfühl im leiden bald

Die seele betten würde bis sie tot –  
Eh'r allzeit sie vergessen als dies ding ·  
Dass sie sich fängt in dieser weiden ring.

## XXVII

### IV

So klangs · und wie sich ros und rose müht  
Eng zu verwachsen in des windes qual  
Und so zu bleiben · bis zum späten strahl  
Die blätter fallen wo der herzfleck glüht –

So war der kuss als der sang starb versprüht.  
Sie sank ertränkt hinab und war so fahl –  
Fahl wie ihr auge · ob mir je einmal  
(Obs Amor weiss?) ein wiedersehen blüht!

Ich weiss nur das: ich beugte mich und trank  
In tiefem zug das wasser wo sie sank  
Und ihre hauche · tränen · all ihr sein.

Ich weiss: im beugen fühlt ich Amors haar  
An meinem halse mitleidvoll · es war  
Sein und mein haupt in seinem heiligenschein.

## XXXII

### EIN DUNKLER TAG

Der dunst der mich mit dieser luft umweht  
Wie regen ist der auf den wandrer schlug.  
Er weiss nicht: ist ein neuer sturm im zug –  
Ist es der rest des alten der sich dreht . . .

Verspricht die stunde neues blumenbeet?  
Ach · oder ahnt sie nur den tag dess pflug  
Einst not gesät – die nacht wo du (o trug!  
O beten!) nicht mehr fülltest mein gebet?

Wie struppig war das gras das doch so sanft  
Da liegt an dieses weges rand gedrückt ·  
Ein spiel der zeit · bis nacht bis schlaf es glätte –

So wie ein distelflaum am toten ranft  
Von einer maid im jugend-herbst gepflückt ·  
Damit sie einst ein weiches brautbett hätte.

## XXXIII

### DIE SPITZE DES HÜGELS

Es ist der sonne festtag: ihr altar  
Im breiten westen ruft zum vespersang.  
Ich bringe – ich verblieb im tal zu lang –  
Verspätet meine huldigungen dar.

Doch dies · erinnr ich wohl · ward ich gewahr  
Auf meinem wanderzug: ihr antlitz stand  
Verwandelt an umfranztem himmelsrand ·  
Ein feuerbusch mit blendend hellem haar.

Nun da mein fuss die höhe kaum gewinnt  
Muss ich hinab durch jäher schatten schicht  
Und irrend wandeln bis die nacht beginnt.

Doch weiden darf sich kurz noch mein gesicht  
Daran: wie gold und silberluft zerrinnt  
Und lezter vogel fliegt ins lezte licht.

## XXXIV

### ÖDER FRÜHLING

Das jahr hat rollend neuen lauf vollbracht.  
Und wie ein mädchen das im kahne fliegt  
Sich bald nach vorwärts bald nach rückwärts wiegt –  
Ganz wie der wind es will – und glüht und lacht:

So naht mir froh der lenz · doch er entfacht  
Kein lächeln mehr in mir der machtlos liegt  
In toten zweigen die der winter biegt.  
Heut hat kein frühling über mich mehr macht.

Im krokus sieh! ist welker flamme grab ·  
Im schneeball schnee · in apfelblüten schmerz  
Die frucht zu ziehn für falscher schlange scherz.

Nein · von den frühlingsblumen wend dich ab  
Und halt erst wenn am lezten lilienstab  
Der weisse kelch zerfällt ums goldne herz!

## XLV

### DES LEBENS URNE

Um lebens urne nicht mit schwachem schritt  
Wie ihr schlich er – er schob sie mit der hand  
Bis er nach allen seiten sie verstand:  
Dort rüstet einer frisch zu grossem ritt ·

Sein weg führt wüsten ihm und gärten mit ·  
Er lacht der nie in frohem schwarm sich setzt ·  
Er weint der doch nie stillsteht und zuletzt ·  
Ein jüngling kronetragend · schweigsam tritt.

Die urne füllte er mit wein für blut ·  
Mit blut für tränen · duft für heiss gebet  
Mit laub das für der liebe grabmal passt

Und wollte sie zerbrechen bei der flut ·  
Doch hielt in schicksals namen ein. Sie steht  
Nun leer bis einst sie seine asche fasst.

## DER WEIN DER CIRCE

Schwarzlockig neigt sie überm goldnen wein  
In goldnem kleid und träufelt schmach und blut  
In schwarzen tropfen · rings ist duft und glut  
Um ihren tisch · der goldnen blumen schein.

Tritt Helios hier in Hekates verein ·  
O Circe · ihre priesterin! und tut  
In bann die gäste unter liebeshut? –  
Dann bricht erbarmungslos die nacht herein ·

Herrn ihrer stunde kommen sie – vor ihr  
Die tiere kauern · ihnen gleich vorzeit ·  
Bei denen sie in neuer ähnlichkeit

Des nachts antworten wenn das meer dumpf rollt  
Mit leerem ach vom flutenstrand der gier  
Wo das zerzauste gras dem meere grollt.

ALGERNON CHARLES SWINBURNE

1837-1909

## WIDMUNG

Das meer gibt die muscheln der düne ·  
Das land gibt die wasser dem meer –  
Viele sinds · doch ich gebe kühne  
Gesänge als erstlinge her ·  
Der wind nehme grünblatt und weissblatt ·  
Ohne früchte geschleuderte schar ·  
Nehme weinblatt und rosblatt und geissblatt  
Losflatternd vom haar.

Die nacht weht sie um mich in herden ·  
Der tag treibt wie träume sie her.  
Die zeit streut wie schnee sie auf erden  
Und jagt sie in endloses meer.  
Bleiche blätter fruchtlos getötet  
Von flüchtigen jahren bedeckt ·  
Die mit wein die mit blut angerötet  
Die von tränen befleckt –

Die im staub mancher jahre verwittert  
Die dem kind auf die hand sich gesezt ·  
In stillgrünen plätzen vergittert  
Gepflückt unter menschen erst jezt –  
Auf meeren voll wundern · in schluchten ·  
An nördliche felsen gestreift ·  
In inseln wo myrten nicht fruchten  
Und liebe nicht reift.

Ihr töchter von träumen und märchen  
Die das leben noch immer nicht bannt:  
Faustina Dolores und Klärchen  
Julia und Amaranth!  
Werd ich ewig euch suchen müssen  
Wenn der schlaf · sei er wahr · sei er schaum ·  
Zu mir kommt euch vergeblich zu küssen –  
Ihr töchter vom traum?

Sie entwichen wie schlaf · wie auf gr sern  
Der tau alter d mmerungen weicht ·  
So schwach wie ein schatten auf gläsern ·  
Wie ein lied wie ein windzug so leicht.  
Nach der ebbe wie seewärts die wogen  
Erfüllt mit der finsternis fliehn:  
So die singvögel · die mich umflogen  
Dem blick sich entzieh.

Toter jahre ges nge die jagen  
Auf vernehmlicher worte flug ·  
Lose blätter vom strandwind verschlagen ·  
Unb ndiger vögel zug.  
Schon zur schulzeit mir manche gefielen  
Die leicht so in ton wie in schwung –  
Die jüngsten sind brüder von spielen ·  
Die sp tsten sind jung.

Ist ein schutz während langsam es schwindet ·  
Ist ein ohr für ein fliehendes lied  
Wie ein mann es zum harfenklang findet ·  
Wie knaben es pfeifen im ried?  
Ist ein platz in der welt die ihr gründet ·  
Ist ein raum in dem land eurer pracht ·  
Wo nicht wechsel mit schmerz sich verbündet  
Und tag nicht mit nacht?

Ob vom seewind ihr flügel auch zittert ·  
Habt ihr nicht einen raum für sie hier  
Von grünenden flüssen umgittert  
In lieblicher lüfte revier?  
In feldern in turmigen mauern  
Schutz bei regen und glühendem schein  
Schönen wünschen und mildem bedauern  
Und liebe ganz rein?

Im lichtland von märchen und farben –  
Die stunden drehn schattenlos um –  
Wo das feld voller prächtiger garben  
Und tönender blumen gesumm ·  
Im wald wo der lenz halb verdüstert  
Sein sehrend errötend gesicht ·  
Beim quell der für liebende flüstert:  
Empfangt ihr sie nicht?

Der sorge singvögel die gurren  
Ihr lied wie zum feuer der dunst ·  
Der wünsche sturmvögel die murren  
Laut-flatternd im winde der brunst ·  
In dem windlauf – legt sich sein wüten –  
Zu der see fern vom lichte gebraust ·  
Geschüttelt im dunkel wie blüten  
Nacheinander zerzaust.

Ist die welt eurer hand auch an duft reich  
Und lieblicher hehrer erfüllt ·  
Süss durch kunst mit dem warm-weichen luft-reich  
Ihrer schwebenden schwingen umhüllt:  
Lasst sie ein · unbeschwingte · verblasste ·  
Alter liebe zu lieb – altem tag  
Und empfängt in dem bilder-palaste  
Dies reime-gelag.

Ob die menschliche zeit voll verzichten  
Die jahre der jugend auch leert ·  
Widersteht doch ein ding dem vernichten:  
Nie hat wechsel die treue versehrt.  
Hoffnung stirbt und ihr tod lässt uns wissen ·  
Ihr glück wie ihr leiden entschwand ·  
Eh die zeit – allzerreissend – zerrissen  
Um freunde das band.

Vergehn auch in ein licht die vielen:  
Ist vom himmel zu hoffen erlaubt –  
Wenn vor wolken die strahlen auch fielen ·  
Ist die welt auch der sonne beraubt:  
Sie hat mond und hat schlaf zum bescheide ·  
Sinkt bräutlich und frisch – eine fee –  
Mit sternen und seewind im kleide  
Die nacht auf die see.

## FRAGOLETTA

Wie · Liebe · soll man dich verstehn?  
Der freude sohn gezeugt durchs leid!  
Willst du gesichtlos sehn?  
Willst du geschlechtlos gehn  
Als knab oder maid?

Von lippen seltsam träumt ich da ·  
Von wangen wo zweideutig blut  
Gleich einer rose sah ·  
Gleich einer rose – ja –  
Die knospend ruht.

Welch land erzog dich? welches moos  
Verbarg dich blume wundersam?  
O liebes-doppelros –  
Lockst tauben mit gekos  
Zu blum und stamm!

Ich mag nicht küssen dass mein mund  
Nicht härter als ein hauch dir droht ·  
Dein süsses leben wund ·  
Dein süsses laub zu grund  
Fällt blutig tot.

Zeig deinen hals wie glanz der firnen  
Und deiner lippen taubenpaar!  
Sag: Venus hat nicht dirnen  
Nicht frauenlockenstirnen  
In ihrer schar.

Süss flache brust · haupt dichtgehaart ·  
Sanft grade hüfte · schlanker fuss ·  
Jungfräulich fremde art –  
Sind sie nicht allzu zart  
Zum liebesgruss?

Wie grüsst man dich? welch neuer nam –  
Der alle rührte – rührt dich weib ·  
Dich taub für liebe und scham ·  
Die Liebes-schwester kam  
Aus gleichem leib?

O lieb · des mädchens mund ist kalt  
Und einfach rot ihr busen spriesst ·  
Ihr haar ist gold und smalt  
Das immer gleicherfalt  
Ihr haupt umschliesst.

Doch ist d e i n mund voll feuers und weins –  
Ich küsse deine brache brust . . .  
So lehnt mein herz an deins ·  
So lehnt dein haupt an meins  
Zu meiner lust!

Die schlange sitzt in deinem haar ·  
In aller locken welle und strich  
Und deines busens blume gar!  
Dein mund zu hold fürwahr  
Für kuss und stich . . .

Mein arm umhüllt dein antlitz gut ·  
Mein mund brennt auf dir wie ein strahl ·  
Und wo mein kuss geruht  
Springt blumengleich dein blut  
Zum kusses-mal.

Gift das in solcher süsse schleicht!  
O sterbensmüder taubengruss!  
Ihr flügel ist zu leicht  
Und dem des panthers gleicht  
Der liebe fuss.

## SAPPHISCHE STROFEN

All die nacht durch traf nicht der schlaf mein auglid ·  
Goss nicht tau · entfaltete keine feder ·  
Schloss die lippen fest und metallnen auges  
Stand er und sah mich.

Mir dem wach daliegenden kam ein traumbild  
Ohne schlummer über das meer · mich rührend ·  
Rührte sanft mir lippe und lid und ich dann ·  
Voll von dem traumbild ·

Sah wie weiss unsöhnbar die Aphrodite  
Losen haares ohne sandal am fusse  
Schien mit glut von westlichen meeressonnen ·  
Sah den gesträubten

Fuss · die straffen federn des taubenzuges ·  
Schauend immer · schauend den hals gewendet  
Rück nach Lesbos · rück zum gebirg worunter  
Schien Mitylene ·

Hörte hinter ihr der eroten fliehen  
Auf den wassern plötzliche donner machend  
Wie der donner fährt von den stark entspannten  
Schwingen des sturmwind.

So verliess die göttin ihr heim mit furchtbarm  
Schall von tritt und donner von schwingen um sie ·  
Während rückwärts singender frau gelärme  
Drangen durchs zwielicht.

O des sangs · der seligkeit · o der gierde!  
Die eroten lauschten in tränen · angst-siech  
Standen die neun musen gekrönt um Phöbus ·  
Furcht lag auf ihnen ·

Da die zehnte sang: ihnen fremde wunder.  
O die zehnte Lesbische! alle schwiegen ·  
Keine trug den schall dieses lieds vor weinen ·  
Lorbeer auf lorbeer

Dorrtten alle kränze · doch ihr ums haupt her  
Rings um ihre flechten und aschnen schläfen  
Weiss wie grabsnowe · bleicher als gras im sommer ·  
Küsse-verwüestet ·

Schien ein licht von feuer als ewge krone ·  
Ja fast die unsöhnbare Aphrodite  
Hielt und weinte fast · so ein sang war der sang.  
Ja auch bei namen

Rief sie: zu mir wende dich · meine Sappho!  
Doch sie · abgewandt den eroten · sah nicht  
Tränen statt gelächter der göttin auge  
Trüben · vernahm nicht

Schreckhaft stosshaft schwingen der taubenflügel ·  
Sah nicht · dass der busen der Aphrodite  
Weinend bebte · sah nicht ihr bebend kleid · ihr  
Ringen der hände ·

Sah die Lesbier über zerschlagne lauten  
Küssend · lippen süsser als lautenstränge ·  
Mund auf mund und hand zwischen hand der trauten ·  
Schöner als männer ·

Sah allein die lippen und schönen finger ·  
Voll von sang und küssen und kleinem wispern ·  
Voll von tönen · schaute nur unter ihnen  
Steigen wie vögel

Neulings flück · den sichtbaren sang · ein wunder  
Von vollkommenem ton und liebesunmass ·  
Süss geformt und furchtbar voll donners trug er  
Schwingen des windes.

Dann entzückt und lachend vor liebe streut sie  
Rosen · hehre rosen von heiliger blüte ·  
Die eroten hüllten sich trüb und drängten  
Um Aphrodite ·

Und die musen schwiegen · ins herz getroffen ·  
Götter wurden bleich · so ein sang war der sang ·  
Alle sträubend · alle mit frischem schauder  
Flüchteten vor ihr . . .

Alle flohn seit längst und das land ward öde ·  
Voll von brachen frauen und tönen einzig.  
Jezt vielleicht · wenn winde sich abends legen ·  
Lullend beim taufall ·

Kehrt zum grauen seestrand die unerlöste  
Ungeliebte im dämmerlicht ungesehne  
Schar zurück der klagend verworfnen frau die  
Lethe nicht reinigt ·

Rings umhüllt von tränen und glut und singend ·  
Und das herz des himmels erschüttert pochend  
Und das herz der erde vor mitleid brechend ·  
Hört sie zu hören.

## EINE BALLADE VOM TRAUMLAND

Ich barg mein herz in ein nest von rosen  
Weit von dem sonnenweg niederwärts ·  
So weich kann nicht weicher schnee mit ihm kosen –  
Unter den rosen barg ich mein herz.  
Was wollt es nicht schlummern? was sollt es nicht weilen  
Wenn niemals ein blatt von dem rosenbaum schwang?  
Was liess ihm den schlaf aufflatternd enteilen?  
Nur eines heimlichen vogels gesang.

Lieg still! sprach ich: schwingen des windes ruhten.  
Das laub dämpft milde den stechenden strahl.  
Lieg still! denn der wind schläft warm auf den fluten  
Unstätter wie du ist der wind nicht einmal.  
Hat dich wie ein dorn ein gedanke getroffen?  
Verlezt dich noch zögernder hoffnung fang?  
Was hält deines schlafes lider noch offen?  
Nur eines heimlichen vogels gesang.

Vom grünen land das ein zauber umgreifet  
Schrieb niemals den namen ein wanderer auf  
Und süssere frucht als auf bäumen dort reifet  
Kam niemals auf einem markte zu kauf.  
Die schwalben des traums ziehn im trüben gefilde ·  
Wie schlaf ist in allen wipfeln der klang ·  
Dort droht in den wäldern kein bellen dem wilde ·  
Nur eines heimlichen vogels gesang.

## ZUEIGNUNG

Im lande der träume ersah ich mein ziel ·  
Dort schlaf ich und hör nichts den sommer lang  
Von liebe in treue von liebe im spiel –  
Nur eines heimlichen vogels gesang.

## LIED

Liebe legt ihr schlaflos gesicht  
Auf dornige rosige schicht ·  
Ihre augen von tränen waren rot ·  
Ihre lippen waren bleich und tot.

Und angst mit hohn und gram  
An ihr bett zu wachen kam ·  
Bis die nacht überwältigt entfloh  
Und die welt wieder morgen-froh.

Und freude kam mit dem tag  
Und küsst' ihren mund der da lag ·  
Und der wächter gespenstische schar  
Vom küssen entwichen war.

Mit dem frührot ward hell ihr gesicht ·  
Ihre lippen wurden rosig und licht.  
Herrscht der gram auch durch eine nacht:  
Am tag hat die lust wieder macht.

ERNEST DOWSON

1867-1900

## AN EINEN IN BEDLAM

Mit zarter hand des Irren hinter rostigen stäben  
Hat er gewiss auch seine kränze die er reisst und flicht –  
Duftlose halme stroh · armselige · sie kreuzen  
Sein enges kerker-weltall wo das dumpfe volk hinstarrt

Mitleidig überlegen. O wie sein verzückter blick  
Mit ihrer stumpfheit eifert! Welcher göttertraum berauscht  
Sein lang und lächelnd sinnen wie ein zauberwein  
Und macht dass seine schwermut ist wie die der sterne!

Beklagenswerter bruder! ob dich dies ihr mitleid trifft –  
Bin ich nicht freund von allem was dein hohler blick verspricht?  
Ein halbes toren-königtum fern denen die da sän und ernten

Lebenlang eitelkeit. Besser als erdenblumen  
Sind deine mondgeküssten rosen · besser als schlaf · als liebe  
Sternkronige einsamkeit deiner vergessens-stunden.

## SERAPHITA

Erscheine jetzt nicht · traumverlorenes angesicht ·  
Mir windverschlagen auf des lebens wilder see –  
Sei meine fahrt auch voll von finster sturm und weh:  
Hier – jetzt – vereinen oder küssen wir uns nicht!

Sonst löscht die laute angst der wasser vor der zeit  
Das helle leuchten · deines angedenkens stern  
Der durch die nächte herrscht – bleib von mir fern  
In deines ruhe-ortes heiterkeit!

Doch wenn der sturm am höchsten geht und kracht  
Zerrissen see und himmel · mond in meiner nacht!  
Dann neige einmal dem verzweifelten dich dar ·

Lass deine hand (wenn auch zu spät nun) hilfbereit  
Noch gleiten auf mein fahles aug und sinkend haar ·  
Eh grosse woge siegt im letzten leeren streit!

## HEFE

Das feuer losch · die wärme ward zu rauch –  
So endet jeder sang den einer singt.  
Die hefe bleibt · (erschöpft der goldne wein!)  
Wie wermut bitter und so scharf wie pein.  
Mit kraft und hoffen ging die liebe auch  
Wo trüb vergessen tote dinge schlingt ·  
Und bis ans end ein zug von geistern schleicht:  
Dies war die liebste · dies ein freund vielleicht.  
So sitzen wir und warten wunschlos · fahl –  
Bald fällt der vorhang · bald schliesst das portal ·  
So endet jeder sang den einer singt.